

Das Projekt wird von folgenden Organisationen finanziell unterstützt:

Koju Konferenz der Jugendbeauftragten
der evangelisch-reformierten Landeskirchen
der deutschen Schweiz



Kanton Zug



Unterstützt vom
Kanton Zug

Blaues Kreuz Ostermundigen

Private Spenden von Autorinnen des Blaukreuz-Verlags

Impressum

© 2022 Blaukreuz-Verlag, Bern
www.blaukreuzverlag.ch

Lektorat: Maria Künzli, Blaukreuz-Verlag
Satz und Gestaltung: Stephan Cuber, diaphan gestaltung, Liebefeld
Druck: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg

ISBN 978-3-85580-560-0

Und dann tanzen wir laut

Text von Melanie Gerber,
Illustrationen von Nina Bucher



Inhalt

1. Joy - Freude 5
2. Olivia - Die kleinen Dinge 13
3. Kim - Mein Körper 21
4. Olivia - Hallo 29
5. Joy - Tanzen 36
6. Kim - Liebe 43
7. Olivia - Wir 50
8. Joy - Verantwortung 57
9. Kim - Ich 64
10. Joy - Zusammen 70
11. Ein paar Monate sind vergangen 76

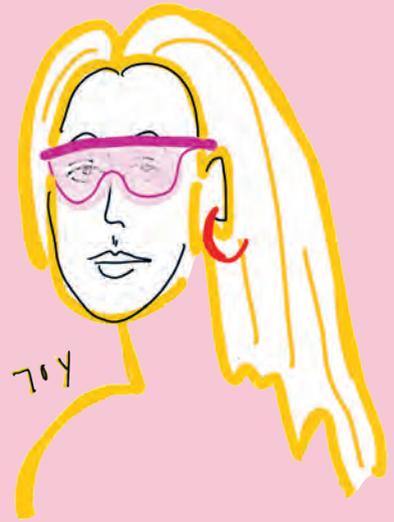
1. Joy - Freude

Ich bin Joy. Ich bin 19, und lebe mit meiner Mutter, meinem kleinen Halbbruder Milo und meinem Stiefvater Matthias zusammen. Vor zwei Jahren flog ich vom Gymnasium, weil ich zu viel schwänzte. Jetzt mache ich ein Praktikum im Treuhandbüro meines Stiefvaters.

Dass meine Mutter mich Joy getauft hat, liegt daran, dass sie 19 war und aller Welt sagen wollte, dass es kein Unglück ist, dass es mich gibt.

Manchmal stelle ich mir vor, wie es für sie war. Zuhause, in der Schule, mit ihren Freundinnen.

Ich kenne ja meine Grosseltern.



Dem sage ich was,
der muss gar nicht meinen.

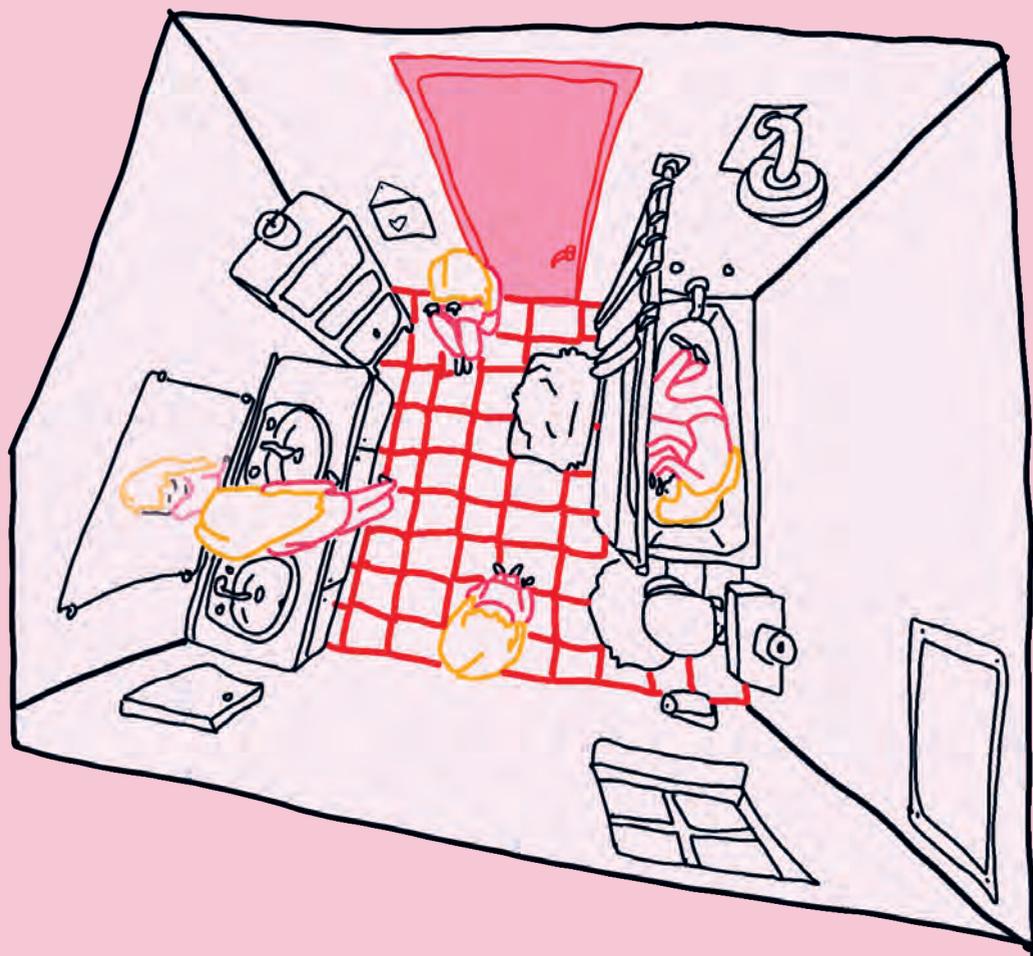


Es ist wie im falschen Film.

Meinen Vater kenne ich nicht.
Vielleicht waren sie wie Romeo und Julia, meine Eltern.
Eine grosse Liebesgeschichte mit allem drum
und dran und mit mir.
Vielleicht waren wir glücklich,
zu dritt in unserem Kokon.



Manchmal aber auch gar nichts.
Vor allem in letzter Zeit. Dann fühle ich mich einfach leer.



Das beginnt schon vor dem Aufstehen.
Wenn mich die Vergangenheit im Traum einholt.

Jetzt hab dich doch nicht so.
Für mich kannst du es doch tun.

Sie hören die Nachrichten
von 7 Uhr.
Der Nationalrat hat gestern
entschieden, dass ...



Und hört auch danach nicht auf.
Besonders, wenn Mam und Matthias
mich mit diesen sorgenvollen Blicken
anschauen, als würde meine ganze
Zukunft von diesem einen Tag abhängen.
Dabei sind sie doch viel zu sehr mit ihrem
eigenen Leben beschäftigt.

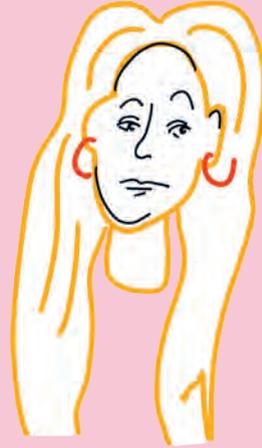
Hältst du mal Milo?



Auf dem Weg zur Arbeit schweigen wir.



Ich muss Iris sagen,
dass sie den Vertrag
für Kaufmann
raussuchen soll.



Und auch am Kopierer redet niemand mit mir.
Nur über mich, das höre ich ganz genau,
auch wenn sie glauben, dass sie leise sind.

Sie ist nicht seine
richtige Tochter.

Aber deshalb hat sie
doch das Praktikum hier
gekriegt, oder?

Ich habe gehört,
dass sie von der Schule
geflogen ist.

Nach Feierabend fahre ich mit dem Bus in die Stadt.

Dort leite ich eine **Tanzgruppe**. Seit vier Jahren.

Wenn ich über die grosse Brücke gehe, bleibe ich oft stehen.

Ich schaue ins Wasser und lasse einen Stein hinunterfallen.

Ich zähle die Sekunden bis zum Aufprall.

Eins,
zwei ...

...drei.



Erst, wenn ich die Mädchen vor dem Quartierzentrum warten sehe, kommt die Freude langsam wieder.

Lea ist 13, Schweizerin:

... und dann hat er mir geschrieben.

Dwani ist 14, Tamilin:

So schnell? Zeig mal.

Olivia, 15, und Kim, 12, sind Schwestern

Dilara, 12:

Meine Eltern haben sich schon wieder gestritten.

Elea, 17:

Und danach möchte ich ein Austauschjahr machen.

Noemi, 14, ist neu in der Gruppe.



Dann, wenn ich Joy bin.
Und das bin ich, wenn ich tanze.

2. Olivia – Die kleinen Dinge

Ich bin Olivia. Ich lebe mit meiner Mutter und meiner jüngeren Schwester Kim zusammen.
Unsere Eltern haben sich getrennt.
Den Vater sehen wir nicht regelmässig.

Fragt jemanden in der Gruppe, irgendjemanden.
Sie werden alle das Gleiche sagen.
Dass sie schon immer getanzt haben. Ich nicht.
Im Gegenteil.
Sport mochte ich eigentlich noch nie so richtig.



Hey Dwani,
wie machst du das mit den Knien
nach dem zweiten Criss Cross?
Das sieht voll gut aus immer.

Keine Ahnung, Dilara.
Meinst du so?



Aber dann ist das mit meinen Eltern passiert.
Man hat meiner Mutter geraten, dass wir
Zeit ausserhalb verbringen. In einer Gruppe.
Also begann ich zu tanzen. Und es fühlte sich gut an.

Frei. Anders. Weg von allem.